

DER GLAUBENSGEHORSAM EINES SUCHENDEN MENSCHEN

Text: 2. Kö. 5, 1-19 (Schlachter):

“Naeman, der Feldhauptmann des Königs von Syrien, war ein geschätzter Mann vor seinem Herrn und hochangesehen; denn durch ihn gab der HERR den Syrern Heil. Aber dieser gewaltige, tapfere Mann war aussätzig. Und die Syrer waren in Streifscharen ausgezogen und hatten ein kleines Mägdlein aus dem Lande Israel entführt, das nun im Dienste von Naemans Frau war. Und es sprach zu seiner Herrin: Ach, dass mein Herr bei dem Propheten zu Samaria wäre; der würde ihn von seinem Aussatz befreien!

Da ging Naeman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm und sprach: So und so hat das Mägdlein aus dem Lande Israel geredet! Da sprach der König von Syrien: Gehe hin, ich will dem König von Israel einen Brief schicken! Da ging er und nahm zehn Talente Silber und sechstausend Goldstücke und zehn Feierkleider mit sich.

Und er brachte dem König von Israel den Brief; darin stand: «Und nun, wenn dieser Brief zu dir kommt, so siehe: ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreiest!» Als nun der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen kann, dass man von mir verlangt, ich solle einen Mann von seinem Aussatz befreien? Da seht doch, dass der einen Anlass zum Streit mit mir sucht!

Als aber Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König seine Kleider zerrissen habe, sandte er zum König und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Er soll zu mir kommen, so wird er innewerden, dass ein Prophet in Israel ist!

Also kam Naeman mit seinen Pferden und mit seinen Wagen und hielt vor der Tür des Hauses Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder erstattet, und du wirst rein werden!

Da ward Naeman zornig, ging weg und sprach: Siehe, ich dachte, er werde zu mir herauskommen und herzutreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und mit seiner Hand über die Stelle fahren und den Aussatz wegnehmen! Sind nicht die Flüsse Abama und Pharphar zu Damaskus besser als alle Wasser in Israel? Kann ich mich nicht darin waschen und rein werden? Und er wandte sich und ging zornig davon.

Da traten seine Knechte zu ihm, redeten mit ihm und sprachen: Mein Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes befohlen hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr denn, da er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein!

Da stieg er hinab und tauchte sich im Jordan siebenmal unter, wie der Mann Gottes gesagt hatte; und sein Fleisch ward wieder wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er ward rein. Und er kehrte wieder zu dem Manne Gottes zurück, er und sein ganzes Gefolge. Und er ging hinein, trat vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott auf der ganzen Erde ist, außer in Israel! Und nun nimm doch ein Geschenk an von deinem Knechte!

Er aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, ich nehme nichts! Da nötigte er ihn, es zu nehmen, aber er wollte nicht.

Da sprach Naeman: Könnte deinem Knechte nicht eine doppelte Maultierlast Erde gegeben werden? Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern Brandopfer und Schlachtopfer bringen, sondern nur dem HERRN. Nur darin wolle der HERR deinem Knechte gnädig sein: Wenn mein Herr in das Haus Rimmons geht, daselbst anzubeten, und er sich auf meinen Arm stützt und ich in dem Hause Rimmons niederfalle, wenn er dort niederfällt, so wolle der HERR deinem Knecht aus diesem Grunde vergeben!

Er sprach zu ihm: Gehe hin in Frieden!“

Zeitliche Einordnung

In welche Zeit fällt der Bericht von der Heilung des Naaman (Schlachter: Naeman)?

Das unter der Herrschaft Salomo´s zu einer bis dahin und fortan nie wieder erreichten Größe gewachsene Reich Israel war unter seinem Nachfolger in zwei Reiche zerfallen: Das Nordreich Israel, zu dem sich zehn Stämme hielten und das kleinere Südreich Juda – hierzu hielten sich zwei Stämme (Juda, Benjamin; 1. Kö. 12) sowie die Leviten.

Zur Zeit dieser Ereignisse – so etwa zwischen 850 und 840 v.Chr. – herrschte Joram als König im Nordreich. Die Zeit gerade des Nordreichs war davon geprägt, dass sich die Könige und auch das Volk anderen, fremden Göttern zuwendeten und diese verehrten.

So ließ der erste König des Nordreichs – Jerobeam – zwei goldene Kälber anfertigen (1. Kö 12, 28) – eine Götzenverehrung und ein schlimmer Verstoß gegen das erste der Zehn Gebote. Diese Sünde lag schwer über dem Nordreich, sie war so groß, dass sie sich über Generationen hinweg auswirkte. Noch zweihundert Jahre später heißt es von dem vorletzten König des Nordreichs Pekach: "Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn; er wich nicht ab von den Sünden Jerobeams, ..., der Israel zur Sünde verführt hatte" (2. Kö 15, 28). Jerobeam

führte den Götzendienst ein, der sich lange durch die Geschichte des Nordreichs zog. Die Sünden des ersten Königs des Nordreichs waren über zweihundert Jahre lang im Gedächtnis der Menschen geblieben.

Auch wenn es immer wieder gottesfürchtige Menschen im Nordreich – Israel genannt – gab: Insgesamt betrachtet sah es schlecht um Israel aus. Schlecht nicht in meinen Augen, sondern übel in den Augen JHWH's. JHWH berief immer wieder Propheten, die dem Volke ihre Verfehlung vorhielten, um das Volk zur Umkehr, zur Rückbesinnung auf ihren Gott zu bewegen. Elia, der große Prophet vor Elisa, trat zu dem ganzen Volk Israel, als es auf dem Berg Karmel versammelt war (1. Kö. 18, 21; revElb) und sprach: *"Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Wenn der Herr der (wahre) Gott ist, dann folgt ihm nach; wenn aber der Baal, dann folgt ihm nach! Aber das Volk antwortete ihm kein Wort..."* Das Volk antwortete ihm - vor die Wahl gestellt - kein Wort! Wie traurig..! Dieser erschütternde Aufruf hätte die Menschen wachrütteln und zur Umkehr führen können – nein, das Volk reagierte nicht. Erst das anschließende Wunder verändert die Einstellung der Menschen - ohne das anschließende Wunder ist kein Glaube im Volk! Und trotz des anschließenden Wunders bleibt der Glaube im Volk nicht beständig, sondern geht wieder verloren. Wie sehr wünschte man sich einen Aufschrei und ein Bekenntnis des auserwählten Volkes zum Gott Israels. Aber das Volk antwortete dem Propheten kein Wort und spricht damit eine deutliche Sprache.

Gott war lange gnädig und rief durch Seine Propheten zur Umkehr auf¹. Aber um Seiner Heiligkeit und um des Zeugnisses des auserwählten Volkes vor der ganzen Welt willen musste JHWH dem Götzendienst ein Ende bereiten. Dies tat Er durch Gerichte an Seinem Volk. Zunächst noch waren es Gerichte in Form feindlicher Angriffe anderer Völker dem Nordreich gegenüber – dies hätte bereits zu einer Umkehr des Volkes führen können. Als der König von Israel, Joram, mit zwei verbündeten Königen, den Königen von Juda und von Edom, gegen Moab in den Krieg ziehen möchte, da wird er in einer brenzligen Situation (2. Kö. 3, 9 ff.) ganz mutlos: Er beginnt über den Ausgang des Waffengangs zu zweifeln und ruft den Propheten Elisa. Und Elisa hält ihm seine Gottlosigkeit vor: *"Was habe ich mit dir zu tun? Geh zu den Propheten deines Vaters und zu den Propheten deiner Mutter!"* Was suchst Du Hilfe bei mir und meinem Gott, wenn Du ein solcher Götzendiener bist!? Denn der König Israel's, Jo-

¹ 2. Kö. 17, 13 (Elberfelder): *"Und der Herr hatte Israel und Juda durch alle Propheten und jeden Seher gewarnt und hatte gesagt: Kehrt um von euren bösen Wegen und bewahrt meine Gebote..."*

ram, war wie seine Eltern ein Götzendiener, ein gottloser König. Er hatte schwere Schuld auf sich geladen, indem er den Gott Israels verließ. Er hatte keine Kleinigkeit begangen, hat nicht auf einem unbedeutenden, belanglosen Feld des Glaubens versagt, sondern gegen das erste, das höchste und größte Gebot (Mt. 22, 38) verstoßen: *"Ich bin der Herr, dein Gott!"* Nur dem König von Juda zuliebe, dem König Joschafat, rettet JHWH den König von Israel aus seiner Not und gibt ihm einen Sieg über die Moabiter. – Aber auch diese Hilfe in der Not, das Zeugnis und die Warnung, der Schuldvorwurf des Propheten Elia bewegten den König Joram nicht zu einer Sinneswandlung. Er blieb wie er war.

Joram hatte den Gott Israel's, den Gott der Väter, der sich in vielerlei Weise wunderbar an dem Volk Israel erwiesen und damit bewiesen hatte, verlassen und hing anderen Göttern nach. Toten Göttern - wie Elia auf dem Berg Karmel (1. Kö.) ganz offenkundig hatte werden lassen! Göttern, die nicht helfen können. Von Joram sagt die Schrift (2. Kö. 3, 1-3; revElb): *"Und Joram, der Sohn Ahabs, wurde König über Israel in Samaria, im achtzehnten Jahr Joschafats, des Königs von Juda; und er regierte zwölf Jahre. Und er tat, was böse war in den Augen des Herrn, doch nicht wie sein Vater und seine Mutter, weil er den Gedenkstein des Baal beseitigte, den sein Vater gemacht hatte. Doch hielt er fest an den Sünden Jerobeams, des Sohnes Nebats, der Israel zur Sünde verführt hatte; er wich von ihr nicht ab."*

Und so führten die benachbarten Völker immer wieder Kriege gegen Israel – als warnende Gerichte Gottes. Und die Feinde Israels siegten. Gott gab den Feinden Israel's den Sieg, auch dem Heerobersten des Königs von Aram, dem Naaman. Es heißt ausdrücklich (2. Kö. 5, 1; revElb): *"Und Naaman, der Heeroberste des Königs von Aram, war ein bedeutender Mann vor seinem Herrn und angesehen; denn durch ihn hatte der HERR Sieg für Aram gegeben."* Den Sieg gaben nicht die Götter Aram's – auch wenn die Bewohner Aram's es so geglaubt haben mögen. Den Sieg über Israel gab ihnen der Gott Israel's selbst. Aram wurde damit zu einem Gerichtswerkzeug Gottes – wie schon Ägypten eines gewesen war oder wie es später die Babylonier wurden.

Das Gericht Gottes über das Königreich Israel gipfelte schließlich darin, dass die Assyrer das Nordreich besiegten und die Bewohner in das Exil führten. Das war etwa im Jahre 721 v. Chr. und bedeutete das vorläufige Ende der Königsherrschaft des Reiches Israel.

19 Könige hatten das Nordreich regiert und von allen 19 Königen bezeugt die Schrift: *"...und er tat, was übel war in den Augen Gottes."* Sämtliche Könige lebten ohne Gott – nicht nur der

ein oder andere, sondern alle - alle verstießen gegen Seine Gebote. Dies konnte Gott um seiner Heiligkeit willen nicht ungerichtet lassen.

Ich hoffe, dass unsere persönliche Lebensbilanz eine andere ist, dass es von uns nicht heißt: "Er tat, was böse war in den Augen Gottes". Das ist wichtig, damit wir nicht dem Gericht des heiligen und eifernden Gottes verfallen, der uns ganz deutlich und markant sagt: "Ich bin der Herr, Dein Gott..." Wie das Gericht über jeden aussieht, der Gott nicht sucht und nicht aus der Gnade, der Vergebung seiner Schuld lebt, sagt uns die Bibel in klarer Weise: Es ist die Trennung von Gott – Trennung nicht in irgendeinem Ferienlager, einem angenehmen Ort, sondern Trennung im Totenreich, in einem Zustand der Gottesferne und der Gerichte an der gottlosen Seele.

Der Heeroberste

Naaman war der hochrangigste Soldat in der Armee des Königs von Aram. Die Aramäer – aus dem Gebiet des heutigen Syrien - waren um diese Zeit eine bedeutende Macht. Dem entsprechend wichtig war Naaman – er war Garant des Sieges, der "Vater des militärischen Erfolgs". Er war der überlegene Stratege und der Befehlshaber über Tausende von Soldaten. Er genoss die Gunst des Königs.

Ein Mann allerdings auch, der ein Leiden hatte: Er hatte den Aussatz. Und wie kann man den Ruhm und den Reichtum, die Anerkennung und die Aufmerksamkeit genießen, wenn ein Makel bleibt? Es war für alle sichtbar: Dieser Mann ist aussätzig. Und es lässt Naaman keine Ruhe. Er würde alles tun, um von dieser Krankheit loszukommen. Aber – es steht nicht in seiner Macht, nicht in der Macht seines Königs und auch nicht in der Macht der aramitischen Götzen. Trotz all seiner Macht und seines Einflusses ist der Heeroberste hilflos.

Das israelitische Mädchen

Und nun verwebt Gott auf wunderbare Weise das harte Schicksal eines jungen israelitischen Mädchens mit dem Leben dieses mächtigen Feldherrn. Wir kennen ihren Namen nicht, und trotzdem ist uns dieses Mädchen ein Zeugnis! Eine Ermutigung! Dieses Mädchen verdeutlicht uns, wie entscheidend es für das Leben eines Menschen sein kann, bereits in jungen Jahren von Gott, von unserem Herrn Jesus Christus, zu hören! Das Mädchen macht eine harte Schule durch: Es wird als Kriegsgefangene verschleppt und muss in einem fremden Land dienen, kann nicht zu seiner Familie zurück kehren. Sie kann ihr weiteres Leben nicht frei planen –

kann sich keine Gedanken um Hochzeit, Berufsausbildung machen. Das, was junge Menschen ihrer Zeit womöglich an Freuden, an Freizeitbeschäftigung haben – wenn überhaupt –, bleibt ihr verwehrt. Wie kontrastreich läuft ihr Leben zu unserem Leben, das wir mit Fernsehen, Feiern und Fetz verschleudern können! Wie nichtssagend und bedeutungslos ist das Leben übersättigter Menschen gegenüber dem Leben dieser jungen Frau, die es schwer hat und doch: Im Gegensatz zu ihrem Herrn, dem Naaman, der alles hat und wegen seines Aussatzes nicht ganz froh werden kann, hat sie fast nichts und hat doch alles: Sie kennt noch den Herrn Israels und weiß um einen Propheten in Israel, der aus der Kraft Gottes lebt. Ein Prophet, ein Gesalbter Gottes. Auf ihm ruht der Geist Gottes. Ja, davon ist sie überzeugt: Dieser Prophet Gottes könnte meinem Herrn helfen.

Diese junge Frau ist in ihrem Glauben, in ihrem Festhalten am Glauben ein gutes Vorbild für uns: Sie hat sich ihren Glauben gegen alle äußeren widerwärtigen Bedingungen bewahrt. Sie hat sich nicht durch ein schweres Schicksal von dem lebendigen Gott abbringen lassen. Sie hat eine ansteckende Stärke in ihrem Glauben an Gott. Dieser Glaube ist so ansteckend, dass Naaman darauf eingeht und sich auf ihre Empfehlung einlässt.

Sie äußert den Gedanken an den israelitischen Propheten und er wird aufgenommen. Sie baut damit eine wunderbare Brücke für ihren Herrn, wird für ihn zu einem Brückenbauer in das neue Leben mit Gott!

Das Mädchen begegnet uns nicht noch einmal in der Bibel und wir wissen nicht, ob ihr Lebensfilm ein "happy end" haben durfte. Aber dieses eine ist uns Zeugnis: Sie hat in schwersten Umständen an ihrem Gott fest gehalten und ist für ihren heidnischen Herrn zu einem Segen geworden.

Naaman greift auf, was die junge Frau geäußert hat und bittet seinen König um die Erlaubnis, zu diesem Propheten nach Israel reisen zu dürfen. Der König willigt ein, verspricht, ihm einen "Empfehlungsbrief" an den König von Israel zu schreiben. Naaman stattet sich nun mit wertvollen Geschenken aus. Die Heilung ist ihm etwas wert und er lässt sich dieses etwas kosten: zehn Talente Silber, sechstausend Schekel Gold und zehn Wechselkleider nimmt er mit auf die Reise.

Der König Israels

Schließlich kommt Naaman zum israelitischen König, zu Joram.

"Und er (Naaman) brachte den Brief (des Königs von Aram) zum König von Israel; und er lautete so: Und nun, wenn dieser Brief zu dir kommt, (so wisse,) siehe, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist." (2. Kö 5, 6; revElb)

Dieser Brief enthält alles, was ein Arzt einem anderen Arzt in einem Überweisungsschein mitteilt: Name des Patienten (Naaman), überweisender "Arzt" (König von Aram), Diagnose (Aussatz), Therapie (freigestellt); wichtig ist der Therapieerfolg: Heilung. Und für eine fürstliche Bezahlung ist gesorgt.

Nur: Wie kann dem Wunsch des Königs von Aram nachgekommen werden? Joram, der den Brief liest, ist bestürzt und entsetzt. Wenn er auch ein Mensch war, der tat, was böse war in den Augen Gottes (2. Kö 3, 2), so wusste er doch, dass allein Gott einen Toten lebendig und einen Aussätzigen gesund machen kann. Bei all dem, was ihn an okkulten Dingen füllte – diese Klarheit war in seinem Verstand da. Dies vermag allein Gott! Aber: Joram hatte keinen Gott, der dies vermochte, er hatte keinen Zugang zu dem Allmächtigen, zu dem, der die Macht hat zu heilen. Ist dies nicht schrecklich und traurig zugleich: Joram hatte keinen Gott. Grund genug um zu verzweifeln. Da er kein Gottvertrauen hatte, keine geistliche Sichtweise, blieb Joram nur eine menschliche Sicht der Angelegenheit. Joram sah in dem Brief des aramitischen Königs nur einen Vorwand, um Krieg mit ihm zu führen. *"Ja, wahrlich, erkennt doch und seht, dass er einen Anlass (zum Streit) mit mir sucht." (2. Kö 5, 7; revElb)*. Diese Angst ist verständlich, ist doch der Brief des aramitischen Königs keine Bitte, keine höfliche Aufforderung, sondern eine unmissverständliche Aufforderung, ja, ein Befehl. So bange wurde dem König. So mutlos war er. Er hatte keinen Gott, der helfen konnte. Er zerriss seine Kleider.

Der Prophet Elisa

Ganz anders der Prophet. Gefasst und ruhig reagiert er. *"Warum hast Du Deine Kleider zerrissen?"* fragt er den König. *"Lass ihn doch zu mir kommen! Und er soll erkennen, dass ein Prophet in Israel ist." (2. Kö 5, 8; revElb)*.

Lass ihn doch kommen... Wie zuversichtlich, wie ruhig und unaufgeregt dies klingt. Der Prophet Elisa musste bereits wissen und voller Zuversicht erwarten, dass Gott sich an dem Kranken offenbaren möchte.

Nun gut. Naaman lässt sich darauf ein und geht zu dem Propheten. Von diesem – und nicht vom König – sprach ja schließlich auch das israelitische Mädchen in seinem Haus. Dorthin geht er und ist überzeugt, nun an der richtigen Adresse, an der richtigen Person zu sein.

"Da kam Naaman mit seinen Pferden und mit seinem Wagen und hielt am Eingang zu Elisas Haus. Und Elisa schickte einen Boten zu ihm und ließ (ihm) sagen: Geh hin und bade dich siebenmal im Jordan! So wird dir dein Fleisch wiederhergestellt werden und rein sein!" (2. Kö 5, 9+10; revElb)

"Da wurde Naaman zornig und ging (weg). Und er sagte: Siehe, ich hatte mir gesagt: Er wird nach draußen zu mir herauskommen und hintreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen und wird seine Hand über die Stelle schwingen und so den Aussätzigen vom Aussatz befreien ... Und er wandte sich um und ging im Zorn (davon)." (2. Kö 5, 11+12; revElb)

Ein Mann wie Naaman – so kann ich mir vorstellen – kennt den Krieg, sieht der Gefahr "in´s Auge" und scheut weder Freund noch Feind. Nicht ernst genommen zu werden, das Gefühl zu haben, gedemütigt zu werden – das ist allerdings zu viel. Auf das reagiert Naaman allergisch. Er ist wütend. Er fühlt sich erniedrigt. Vor dem Haus mit einem einfachen Hinweis, sich siebenmal unterzutauchen, abgespeist zu werden, geht dem Heerobersten völlig gegen den Strich. Er schmeißt das Handtuch, verlässt wütend die Bühne. Er geht weg. Damit hatte er nicht gerechnet. Ganz anders, viel pompöser hatte er sich das vorgestellt. Naaman malte sich dies so aus, dass der Prophet selbst – und nicht einfach ein niederer Bote – zu ihm herauskäme. Vielleicht noch in prunkvollen Kleidern, die die Würde des Propheten hervorheben und damit auch ihm, dem Heerobersten, in seiner Würde entsprechen. Zumindest würde das Anrufen des Herrn, seines Gottes, der ganzen Heilungszeremonie das nötige Gewicht geben. In einer demonstrativen Handlung würde der Prophet seine Hand über die kranke Stelle schwingen und ihn so vom Aussatz befreien. Die Zeremonie, das intensive Anrufen des Herrn und die demonstrative Handlung würden schon gewährleisten, dass der Aussatz auch wirklich weggenommen würde. So dachte Naaman.

Die Erwartungen des aramitischen Feldherrn haben durchaus etwas mit dem Reinigungsvorgang für Aussätzige, wie es das 3. Buch Mose für das Volk Israel vorschrieb, gemeinsam. Ein Aussätziger wurde, sobald das erste Anzeichen dieser Krankheit bei ihm fest gestellt wurde, zu einem Priester gebracht. Dieser hatte in Israel zu beurteilen, ob es sich um Aussatz handelte. War dies der Fall, so erklärte er den Aussätzigen für unrein (3. Mo 13). Und es war Pries-

ter-Aufgabe zu bescheinigen, dass ein Aussätziger wieder rein war. War die Krankheit gestoppt, so ging der Priester hinaus vor das Lager, vor die Stadt. Es wurden Opfer gebracht, darunter ein Vogel. Das Blut dieses Opfers wurde siebenmal auf den Aussätzigen gesprengt (3. Mo 14, 7). Der zu Reinigende sollte anschließend baden. Nach weiteren acht Tagen schlossen sich weitere Waschungs-, Bad- und Opferzeremonien an. Mit all dem wurde eine *"Sühnung für den erwirkt, der von seiner Unreinheit zu reinigen ist"* (3. Mo 14, 19, 20+25). Eine Krankheit wie der Aussatz konnte so mir-nichts-dir-nichts geheilt und der Kranke konnte nicht ohne Weiteres zurück in die Gemeinschaft aufgenommen werden. Der Aussätzige durchlief eine lange Prozedur an Untersuchungen und das Ganze war begleitet von Opferzeremonien.

Und Elisa? Wie dachte er? Zunächst: Er ist völlig frei von den Reglements² des Alten Bundes. Er unterwirft sich nicht den Dienstvorschriften, wie sie den Priestern gegeben waren. Er hat eine Freiheit, wie sie nur der Geist Gottes geben kann. Eine Freiheit durch den Geist, die über dem Gesetz steht.

Was Elisa sagt, klingt einfach und ist einfach: *"Geh in den Jordan und bade dich darin siebenmal, und du wirst rein sein."* Wie bitte? Ist das alles? Soll's das schon gewesen sein? In Wirklichkeit waren diese einfachen Worte eine Glaubensprobe. Naaman hat diese Probe nicht bestanden. Er kann das Einfache, den Glauben an das Wort des Propheten, nicht ergreifen. Es entzieht sich seinem Vorstellungsvermögen, dass es so einfach ist. Und bei alledem mag er sich vernachlässigt, gedemütigt gefühlt haben. Der Prophet kommt noch nicht einmal persönlich heraus und geht nicht genügend auf seine Bedürfnisse ein.

Als junger Erwachsener hatte ich ein starkes Bedürfnis nach gewaltigen, Mut machenden Erlebnissen mit Gott. Ich wollte gerne sehen, wie er wirkt, womöglich Wunder tut. Aber: Ich konnte nicht sehen, dass Gewaltiges geschah, weil ich mit meinem Denken und Sehen auf das Besondere ausgerichtet war. Ich habe erst lernen müssen, wie Gott wirkt: Nach Seinen eigenen Vorstellungen, was die Art und Weise und auch den Zeitpunkt Seines Eingreifens angeht. Da passiert manches zunächst gar nicht. Man braucht Geduld. Und nochmals Geduld. Und man merkt es erst gar nicht, aber: Es verändert sich etwas in mir oder einem anderen. Menschen, für die ich jahrelang gebetet habe, öffnen sich dem Wort Gottes und wenden sich Ihm zu. Der eigene Lebensweg, die Frage, was Gott mit mir vor hat, wird einem klarer. Den Glau-

² Reglement = Dienstvorschrift

ben machen die einfachen Glaubensschritte aus: " *Geh in den Jordan und bade dich darin siebenmal, und du wirst rein sein.*"

Naaman störte sich ja gewaltig daran, dass der Prophet Israels, dieser Mann, von dem man Wunderbares erzählte, nicht zu ihm heraus kam. Er blieb in seinem Haus und schickte einen Boten zu dem aramitischen Feldherrn. Der Prophet kommt nicht persönlich – er lässt die Empfehlung zur Heilwerdung übermitteln. Jeder von uns wäre überrascht, wenn der Hausarzt nicht auf einer persönlichen Untersuchung bestünde, sondern bei einer so schwerwiegenden Krankheit wie Aussatz oder Krebs sich vom Patienten die Diagnose stellen lässt und den Therapievorschlagn per e-mail übermitteln. Wenn schon nicht die Vernunft sagt, dass ich mir einen Kranken persönlich ansehe, dann hätte es doch wenigstens der Anstand von Elisa erfordert, hinaus zu gehen und den Naaman persönlich zu begrüßen. "*Aber Elisa darf nicht*"³ – er darf ja gar nicht hinaus gehen! Gott hält ihn zurück. Es ist kein überhebliches Gehabe des Elisa nach dem Motto: Dem zeig ich, was ich kann, sondern Elisa bleibt unter der Geistesführung und bleibt im Haus. Welche Gefahr lag denn darin, hinaus zu gehen?

Dieser Heeroberste, der von weither angereist war, hatte seine ganze Hoffnung auf den israelitischen Propheten gesetzt: "*Siehe, ich hatte mir gesagt: Er wird nach draußen zu mir herauskommen und hintreten und den Namen des Herrn, seines Gottes, anrufen und (er) wird seine Hand über die Stelle schwingen und so den Aussätzigen vom Aussatz befreien.*"

Das ganze Zeremoniell wäre von dem Auftreten, der Erscheinung und dem Wirken des Menschen Elisa geprägt gewesen. "Ein mächtiger Mann ist dieser Prophet, ein wahrer Wundertäter!" – so denkend wäre Naaman möglicherweise nach Hause gefahren und hätte den Menschen Elisa in allem gesehen. Er hätte Elisa gelobt und reich beschenkt, da Elisa ihn heilte. Seht ihr die Gefahr?

Stehen wir nicht selbst oft genug in der Gefahr, den Begabten zu loben statt den Geber der Begabung? Wir sagen: "Oh ja, der hatte ein gutes Wort!" anstatt zu sagen: "Gott hat mir das Wort, Seine Gedanken neu wichtig und groß werden lassen..."

Wenn ich über Elisa an dieser Stelle nachdenke, dann fällt mir der Begriff der Keuschheit, der Enthaltbarkeit, des Wartens ein. Er hält sich angenehm zurück, stellt seine Person völlig in den Hintergrund, nimmt sich fast vollkommen aus dem Geschehen heraus.

³ Pfeleiderer: Elia – Elisa., S. 58.

Elisa blieb in seinem Haus: Naaman sollte erst gar nicht auf die Idee kommen, dass es der Mann war, der ihn heilte. Der Mensch in Elisa sollte wie ausgeblendet bleiben. Nicht sichtbar. Ein Heide hätte wahrscheinlich den Menschen bewundert, durch den solche heilenden Kräfte wirksam werden. Es sollte vermieden werden, dass dem Elisa, dem beauftragten Propheten, Dinge zugeschrieben werden, die aus Gott, dem Geber, heraus kommen. Nicht: "Der Prophet macht´s, der kann´s!" – sondern: "Gott war es!" "Gott hat es gewirkt nach Seinem Vermögen und nach Seinem Wohlgefallen" - das soll deutlich werden.

Der Fortgang der Begebenheit

Naaman zieht wütend ab. Er ist frustriert, mehr noch: unwillig. Nein, dies will er nicht tun, das, was der Prophet vorschlägt, kann es doch nicht sein. Jedoch, dieser Mann ist gesegnet durch die Menschen, die ihn umgeben. Den Anstoß zur Reise gibt das israelitische Mädchen. Und nun reden seine Knechte auf ihn ein. Sie stimmen ihn mit einfachen Worten um. Naaman steigt herab zum Jordan⁴. Er geht in´s Wasser und taucht unter. Nun endlich tut er den Glaubensschritt und ist gehorsam im Glauben. Er handelt, ohne gesehen zu haben: Er hat den Propheten nicht gesehen, keine kultische Handlung, kein Anrufen eines Gottes. Er geht auf das Wort hin. Nun steht er im Wasser und taucht unter. Siebenmal. Er taucht so oft unter wie Gott an Tagen für die Neuschöpfung der Erde verwendete.

Nach dem letzten Untertauchen erscheint nicht mehr der aussätzigige Naaman an der Wasseroberfläche, sondern ein Jüngling. Nicht nur, dass der Aussatz verschwunden ist, nein, "er hatte das Fleisch eines jungen Knaben". Er ist rein. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben – das hat er erfahren.

Und nun "macht sich bezahlt", dass Elisa sich nicht hat blicken lassen. Naaman kehrt zurück zum Haus des Propheten, tritt erstmals vor Elisa hin und bekennt (V. 15; revElb): "*Siehe doch, ich habe erkannt, dass es keinen Gott auf der ganzen Erde gibt als nur in Israel.*"

Wie gut! Sein Glaube hat ihm geholfen und dann konnte er sehen, wie Gott ihm hilft. Nicht umgekehrt – nicht erst das Wunder und dann der Glaube. Er geht im Vertrauen auf das Wort in das Wasser und erlebt dann, dass er rein wird. Das ist auch unser Glaube, das ist Botschaft des Evangeliums: Wir haben Gott vertraut, haben Seiner Zusage der Sündenvergebung, und

⁴ Jordan = Tod.

dass Er uns annehmen möchte, vertraut - und dann sind wir rein geworden aus Seiner Gnade heraus.

Der Römerbrief sagt dies folgendermaßen (Rö. 5, 1+2: revElb): "*Da wir nun gerechtfertigt sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.*" Im Glauben ging Naaman in´s Wasser und erfuhr die Gnade. Im Glauben haben auch wir Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen.

Auch wenn Elisa sagt: "*Und er soll erkennen, dass ein Prophet in Israel ist*" so geht die Erkenntnis Naaman´s am Ende weit darüber hinaus: Er bekennt, dass allein der Gott Israels ist – und sonst keiner. Elia und Elisa hatten mehrmals ihre Autorität, ihre Beauftragung von JHWH durch Zeichen erwiesen. Mehrmals war für alle sichtbar geworden, dass die beiden Propheten bevollmächtigt waren (Elia weckt einen toten Jungen auf: 1. Kö. 17; Elia auf dem Karmel im Wettstreit mit den Baalspriestern: 1. Kö. 18; Elisa weckt ebenfalls einen Jungen auf: 2. Kö. 4; Naaman: 2. Kö. 5). Durch Zeichen und Wunder hatte sich Gott auf eindrückliche Weise zu ihnen bekannt. Aber dass deswegen der Glaube an den Gott Israel´s vermehrt und eine Erweckung durch das Volk gegangen wäre, berichtet die Bibel nicht. Das Volk und die Könige in Israel blieben gottlos, untreu ihrem Gott gegenüber. Sie sahen, glaubten aber nicht. Umgekehrt bei Naaman: Er glaubte ohne zu sehen und durfte dann die Gnade des Glaubens und die Gnade der Heilung erfahren.

Die Heilung Naamans war eine Gnadenerweisung Gottes an einem Heiden. Es mag viele Menschen in Israel gegeben haben, die mit ihrem Aussatz leben mussten – Jesus bezeugt, dass außer Naaman keiner in Israel geheilt wurde (Lk. 4, 27). Die Heilung war nicht wiederholbar dadurch, dass sie sich nun ebenfalls siebenmal im Jordan untertauchten.

Naaman hat den gnädigen Gott erlebt, prägend erlebt. Es blieb bei ihm kein Strohfeuer.

Dankbar möchte Naaman dem Elisa Geschenke überreichen, doch dieser lehnt ab. Nun erbittet sich der Heeroberste etwas Erde aus dem heiligen Land – er will sie für seinen Gottesdienst, für seine Opfer nutzen. Und noch eins bleibt ihm: Er hat einen König, der anderen Göttern dient und er muss diesen König begleiten, wenn er in das Haus des Götzen Rimmon geht. Das ist seine Pflicht, dem kann er sich nicht entziehen.

"Wenn ich mich (nun dabei) niederbeuge im Haus Rimmons, dann möge doch der Herr deinem Knecht in dieser Sache vergeben!" (V. 18; revElb)

Elisa antwortet: "Gehe hin in Frieden!" Elisa stellt kein Gesetz auf, wie er sich vor und nach dem Gang in den Götzentempel zu verhalten hat: "Das musst Du tun, dieses beachten und darfst dabei jenes nicht vergessen..." Nein - Elisa warnt nicht, entrüstet sich nicht. Er entlässt ihn mit dem Friedensgruß "Gehe hin im Shalom Gottes". Welche Freiheit ist hier ansatzweise im AT zu spüren⁵! Naaman wird mit dem Friedensgruß entlassen. Ich bin mir sicher: Er ging im Frieden Gottes.

Schauen wir uns noch kurz an, was mit den anderen Personen geschah:

- Der israelitische König Joram zieht gar keine Lehren aus dem Wunder. Er vernimmt zwar die Worte des Propheten "*Lass ihn doch zu mir kommen! Und er soll erkennen, dass ein Prophet in Israel ist.*" (2. Kö 5, 8). Aber ist er, der König, nicht auch damit gemeint? Wenn die Heilung geschieht, dann könnte der König nun doch auch erkennen, dass ein Prophet in Israel ist – mehr noch: Dass ein Gott Israels ist. Nein, so weit kommt Joram nicht. Zwar lässt er sich später von Elisa's Diener Gehasi⁶ berichten (2. Kö 8, 4), welche große Taten Elisa vollbracht hat (und er verkennt dabei, dass JHWH die Taten durch Elisa vollbracht hat). Neugierig und auf eine gute *story* ist er schon aus. Aber er sein Leben ändern: Das will er nicht.
- der aramitische König: Er führt weiter Krieg mit den Israeliten, achtet aber den Gott Israels. Als er später krank wird, sendet er einen Beauftragten zu Elisa (2. Kö 8, 8) – er weiss, "*...dass ein Prophet in Israel ist*". Immerhin. Das ist etwas. Aber genug?
- von dem israelitischen Mädchen im Hause Naaman's wird nichts mehr berichtet – sie bleibt uns ein Zeugnis für unseren Gott.
- Nur Naaman erkennt, "*...dass es keinen Gott auf der ganzen Erde gibt als nur in Israel*" (2. Kö 5, 15). Er bricht zum Glauben durch.

In welcher Person finden wir uns selbst wider? In dem israelitischen Mädchen, das scheinbar und menschlich betrachtet eine Nebenrolle im Leben spielt? In der Wirklichkeit Gottes ist

⁵ Es erinnert mich an die Frage, die die Korinther in Hinblick auf das Essen des Götzenopferfleisches bewegte: "Dürfen wir das Fleisch von Tieren verzehren, die zuvor den Götzen im Tempel geopfert wurden?" Und die Antwort auf die Frage lautet "Ja". Ja, solange dem schwachen Bruder dadurch kein Anlass zur Sünde gegeben wird (1. Kor. 8 – 11). "Dem Reinen ist alles rein" (Beleg?).

⁶ Dies lässt Pfeleiderer vermuten (Elia - Elisa, S. 65), dass Gehasi wieder geheilt worden wäre. Allerdings war auch Naaman in Kontakt zu seinem König, ohne dass dieser eine Übertragung der Krankheit fürchtete.

dieses Mädchen ein brauchbares Werkzeug, weil sie zur rechten Zeit einem Menschen den Weg zum lebendigen Gott zeigt! Sehen wir uns eher als einen Naaman, der erste Glaubensschritte gehen muss? Wenn wir uns mit dieser Person verbunden fühlen, dann sollten wir diese Schritte des Glaubens wagen, damit wir gesund an unserer Seele werden können und durch den Glauben in eine enge Beziehung zum lebendigen Gott und Herrscher der Welt treten können.

Blicken wir noch einmal zurück und **fassen zusammen:**

Naaman ist nicht nur ein Heide. Er ist ein Mensch, der das Göttliche lieber in festen Formen, in Zeremonien, in kultischen Handlungen hätte. Er hatte die Erwartung, dass etwas Imponierendes geschieht, wenn er zum Propheten geht und – er wollte etwas dazu beitragen und wenn es nur das Geld gewesen wäre. Dann hätte er hinter her immer noch sagen können: Ich habe dafür bezahlt. Das war mein Beitrag zu meiner Heilung. Das charakterisiert ihn als einen religiösen Menschen.

Gott ist etwas anderes wichtig: Er möchte, dass wir seine Gnade erleben. Der Weg zu diesem gnädigen Gott öffnet sich, wenn wir Seinem Wort schlicht und einfach vertrauen, uns rein waschen lassen durch das Blut unseres Herrn Jesus Christus. Er möchte, dass wir dies als ein reines Gnadengeschenk begreifen, und dass wir Gott nicht vergelten, nicht belohnen können, was Er für uns getan hat. Wenn wir so von uns selbst weg sehen, von unserer Eitelkeit, von dem Vermögen anderer Menschen, wenn wir begreifen, dass wir nichts beisteuern können zu unserer Annahme bei Gott – dann kommen wir dem gnädigen Gott ganz nahe.

Fragen zum Weiterdenken

- Wodurch lasse ich mich zur Umkehr leiten?
- Wie wirkt Gott in das Leben der Menschen hinein, die seinen Ruf zur Umkehr und sein Gnadenangebot ablehnen?

Lebensbezug

- Der Ruf zur Versöhnung mit Gott ist unser Auftrag (2. Kor. 5, 20) – er muss praktisch umgesetzt werden. Wie kann mein Zeugnis, meine Verkündigung dazu beitragen?
- Es kann für einen Menschen lebens-entscheidend sein, bereits als Kind von Gott zu hören und Vertrauen zu ihm zu fassen. Das sollte uns in der Erziehung von Kindern ermutigen.
- Tu die einfache Glaubensschritte und erwarte nichts von äußeren Zeremonien.
- In der Geistesleitung kann sich Elisa über die Gesetzesvorschriften hinweg setzen – auch wir sollen in der Freiheit der Kinder Gottes leben, ohne diese zu missbrauchen (Gal. 5).